



Viele Bürger in Senden sagen zu dem neuen Firmengebäude von Esta „Eiswürfel“, da die durchgehende Glasfassade mit ihrem feinen Liniennetz in der Tat Assoziationen mit Wasser weckt. Fotos: Rose Böttcher

Esta sitzt im „Eiswürfel“

Neubau Spezialist für Absaugtechnik gewinnt mit seinem Neubau in Senden den Deutschen Solarpreis. Hochregallager noch im Bau. Investition: rund 10 Millionen Euro

VON DANIELA HUNGBAUR

Senden Gewebefilter waren das Vorbild für das feine Liniennetz, das den neuen, 25 Meter hohen Glasbau der Firma Esta umrahmt. Filtern ist das Hauptgeschäft des Unternehmens in Senden, das sich auf Absaugtechniken spezialisiert hat. Auf 3800 Quadratmetern vereint der Neubau Verwaltung, Konstruktion und Montage des rund 170 Mitarbeiter zählenden Betriebs. Zusammen mit dem noch entstehenden Hochregallager, das im Frühjahr fertig wird, investierte Firmenchef Dr. Peter Kulitz rund 10 Millionen Euro. Der erste Erfolg stellte sich noch heuer ein: Esta erhielt den Deutschen Solarpreis.

Beim Umweltschutz übernimmt Esta damit in doppelter Hinsicht eine Vorreiterrolle: Nicht nur, dass die Gebäudekonstruktion eine vollständige CO₂-Neutralität beweist und sich ausschließlich aus regenerativen Energien speist, sorgt Esta auch mit seinen Produkten für Ar-

„Ich will Begeisterung von meinen Mitarbeitern und eine starke Identifikation. Das kann man aber nicht verlangen, das muss man vorleben und wecken.“

Esta-Chef Dr. Peter Kulitz

beits- und damit für Umweltschutz. Gerade in der modernen Produktion spielt die Absaugung von Spänen, Stäuben und Rauch eine wichtige Rolle. „Der aktuelle Trend bei der Absaugtechnik verlangt eine Perfektionierung der Techniken“, erklärt Kulitz. „Es geht zum Beispiel darum, passende Absauganlagen für die einzelnen Maschinenhersteller zu entwickeln.“ Und nach Jahren, in denen Esta fast ausschließlich fürs Inland produzierte, sei die Firma nun auf dem Weg, sich auch innerhalb der EU zu etablieren.

Allein im letzten halben Jahr 20 Mitarbeiter eingestellt

Das heißt, Esta wächst. Seit Anfang des Jahres hat Esta auch eine Niederlassung in Indien, ein Land, das für Kulitz klarer „Zukunfts- und Wachstumsmarkt ist“. Doch bisher konnten die großen Absauganlagen gar nicht vor Ort in Senden montiert werden. Und statt einem Zentrallager, waren verschiedene kleine Läger angemietet. Kulitz, der nebenan noch sein zweites, kleines Standbein, die Schwimmbadtechnik betreibt, hatte einen Wunsch: Eine Konzentration aller Firmenbereiche unter einem Dach.

Die Vergrößerung war aber auch



Dr. Peter Kulitz ist stolz auf seinen Neubau in Senden. Eine Stahlbetongalerie macht die Großgerätemontage völlig einsichtig.

nötig, wie Kulitz bei einem Rundgang durch das lichtdurchflutete Gebäude erzählt, weil Esta bei der Zahl der Mitarbeiter massiv wächst: „Allein im letzten halben Jahr haben wir 20 Leute eingestellt.“ Doch hoch qualifizierte Fachkräfte seien Mangelware. Kulitz setzt auf „Eigenzucht.“ Rund die Hälfte der Belegschaft habe im Haus auch ihre Ausbildung gemacht oder war BA-Student. Bei seiner Führungscrew sei es sogar Dreiviertel der Mannschaft.

Ein Arbeitsambiente, um die besten Köpfe zu halten

Auch im Kampf um die besten Köpfe spiele das optimale Arbeitsambiente eine enorme Rolle, erläutert der Firmenchef. „Ich will Begeisterung von meinen Mitarbeitern und eine starke Identifikation. Das kann man aber nicht verlangen. Das muss man vorleben und wecken.“ Daher stand auf der Prämissenliste des Bauherrn an oberster Stelle die Transparenz des Gebäudes. „Denn wir sind hier eine richtige Arbeitsgemeinschaft. Das neue Gebäude macht es möglich, dass jeder Mitarbeiter direkt mitbekommt, was der andere tut.“

Die Großgerätemontage ist im Erdgeschoss. Durch eine umlaufende Stahlbetongalerie, die auch als Ausstellungsfläche dient, ist sie völlig einsichtig. Ein zentrales Atrium der darüber liegenden vier Herzstücke ist das kommunikative Herzstück der Firma. Im ersten Obergeschoss befindet sich die Kleingerätemontage, darüber schließen sich – zu beiden Seiten des Atriums angeordnet – bis zur vierten Etage Büroräume für die Verwaltung und die Konstruktion an. Eine weitere Besonderheit: Die große Montagehalle im Erdgeschoss ist stützfrei: Fachwerkträger spannen über 17,95 Meter zwischen den vier Hauptstützen, auf denen das gesamte Gebäude lastet. Für die



Transparenz als Firmenphilosophie wurde in Architektur umgesetzt.

Fassade wurde, wie der Ulmer Architekt Thomas Gersten erläutert, ein neu entwickeltes Isolierglas verwendet. Das Energiekonzept des Hauses basiere ausschließlich auf regenerative Energien: Mittels Wärmepumpen wird das Grundwasser zur Gebäudewärmung genutzt, die dafür erforderliche Energie liefert ein Rapsöl-Heizkraftwerk und die Solaranlage auf dem Dach des Montagezentrums. Immer wieder bleibt Kulitz beim Firmenrundgang stehen und sagt: „Dieses Klima, spüren Sie das, ich bin begeistert.“ Die Assoziation mit einem Eiswürfel hält also nur von außen stand.